Unterstützung der aufrührerischen Lords der Congregation die Absetzung der Königin-Mutter als Regentin und damit eine vandalische Zerstörung der katholischen Kirchen, Klöster und Kunstwerke veranlaßt (Forbes-Leith, Narratives 37). Bald beriefen auch die Lords der Congregation aus eigener Macht ein Parlament; dieses führte am 24. August 1560 die Reformation ein und setzte auf das Bekenntniß des alten Glaubens die härtesten Strafen. Die Genehmigung des Vertrags von Edinburg lehnte Maria entschieden ab, weil er die Rechte der Krone und die Freiheiten des Volkes schädige und nur mit Ueberschreitung der ihren Commissaren erteilten Vollmachten zu Stande gekommen sei (Philippson I, 183. 190). Ebenso wenig genehmigte Maria die grundsätzlichen Beschlüsse des August-Parlaments. Dagegen versicherte sie den schottischen Adel, insbesondere den Grafen Arran, ihrer landesmütterlichen Liebe und rechnete auf deren volles Vertrauen. Allein unter dem Einfluß des englischen Ministers Cecil, sowie des verschmitzten schottischen Staatssecretärs Raitland von Leithington erwiderten die Stände dieses Vertrauen durch Abordnung einer Deputation, welche sich vorab mit Elisabeth in Verbindung setzen, dann aber Maria die Bedingungen ihrer Wiederkehr vorschreiben sollte. Diese Abgeordneten empfing Maria auf ihrer Rückreise von Reims, wo sie Oftern gehalten, am 15. April 1561 zu St. Dizier, lehnte aber deren Anträge auf Anerkennung des Vertrags von Edinburg und Verfassung ihres Bastardbruders James Stuart zum Regenten von Schottland ab. Indeß ließ sie sich ebenso wenig von der am 14. April empfangenen Deputation schottischer Katholiken unter Leitung des nachmaligen berühmten Bischofs John Lesley bewegen, in Aberdeen zu landen und sich dem Grafen Huntly in die Arme zu werfen. Unheilvoll ward ihr das Vertrauen, womit sie ihren Bruder Lord James Stuart behandelte; was derselbe von ihr vernahm, hinterbrachte er sofort dem englischen Gesandten Throckmorton in Paris und forderte dann in London Elisabeth auf, seine Schwester gefangen zu nehmen. Nach einem Besuche in Nancy und Reims kam Maria am 10. Juni 1561 in Paris an. Wiederholte Bemühungen Throckmortons zur Genehmigung des Vertrags von Edinburg wies sie ab und bemerkte außerdem: „Die Religion, welche ich bekenne, halte ich für die Gott angenehmste; eine andere kenne ich nicht, wünsche auch nicht, eine solche kennen zu lernen. Standhaftigkeit ziemt jedermann, niemand mehr als Fürsten, namentlich in Sachen der Religion.“ Am 1. Juli 1561 empfahl Pius IV. der Königin seinen Legaten in Frankreich, den Cardinal von Ferrara, welcher ihr seine Absichten mittheilen werde. „Denn wir lieben ganz besonders Deine Majestät als unsere Tochter im Herrn und versprechen Dir, alles zu thun, was wir vermögen, um Deine Ehre und Dein Wohlergehen zu fördern“ (Philippson I, 321). Maria hatte ihre Reise nach

Schottland ursprünglich durch England machen wollen. Nachdem aber Elisabeth ihre „Bitte um Ausstellung eines Schutzbriefes“ wider alles Völkerecht versagt hatte, schiffte Maria sich am Freitag den 14. August 1561 zu Calais ein. Lesley schreibt ihre glückliche Ankunft in Schottland einem dichten Nebel zu, welcher sie vor dem gegen sie ausgesandten englischen Geschwader schützte, während der Bischof Alvaro de Quadra von Avila, spanischer Gesandter in London, die Ergreifung einer solchen Maßregel seitens Elisabeths in Abrede stellt (Philippson I, 338). Jedenfalls steht fest, daß die Engländer ein Schiff mit den Pferden der Königin erbeuteten. Am Dienstag 19. August 1561 landete Maria zu Leith bei Edinburg. „So viel mir bekannt,“ bemerkt Stevenson (l. c. XVI), „ist während der Jahre, die Maria in Frankreich verbracht, auch nicht eine einzige Stimme des Tadels wider sie als Prinzessin, Gemahlin oder Wittve laut geworden.“

II. Regierung der Königin 1561 bis 1568. Im Palaste von Holyrood eingezogen, empfing die jugendliche Herrscherin die Huldigung des Adels und der Bürgerschaft der Hauptstadt. Nur eine ultracalvinistische Partei, an deren Spitze Knox, Lindsay und die Getreuen der Grafschaft Fife standen, hielt sich fern. Am ersten Sonntag nach ihrer Ankunft sollte für Maria und ihr Gefolge in der Schloßkapelle katholischer Gottesdienst stattfinden. Dieses geringste Maß von Religionsfreiheit hatte ihr Halbbruder James Stuart im Namen der Stände des Reiches ihr versprochen. Allein die Zusage ward schlecht gehalten. Unter dem Rufe: „Der götzdienerische Pfaffe soll sterben!“ wollte Patrick Lindsay den celebrirenden Priester am Altar ermorden. Nur mit Mühe vermochten die drei Halbbrüder der Königin, James Stuart, sowie Robert und John, Commendatar-Äbte von Holyrood und Colvingham, dem bedrohten Priester das Leben zu retten. Doch die Mehrzahl der Bevölkerung beobachtete eine ruhige Haltung, so daß der feierliche Einzug der Königin in Edinburg sich ohne Störung vollzog. Um die Eifersucht der Schotten nicht zu reizen, lehrte das französische Gefolge in die Heimat zurück; nur der Marquis d'Elboeuf, jüngster Oheim der Königin, blieb vorläufig zu ihrem Schutz zurück. In kluger Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse suchte sie die gemäßigtere Partei der Protestanten für sich zu gewinnen. Nur für sich selbst Cultusfreiheit beanspruchend, erkannte sie die bevorzugte Stellung des Calvinismus an, um so bei Königin Elisabeth ihren Anspruch auf den englischen Thron, sowie die Herausgabe eines Theils der vom Adel beschlagnahmten Kirchengüter für die schottische Krone zu erlangen. Die nämliche Politik wirkte entscheidend bei der Ernennung des geheimen Rathes, die am 6. September 1561 erfolgte. Von seinen Mitgliedern gehörten dem neuen Glauben an der Herzog von Châtelherault, die Grafen Argyle, Bothwell, Morton und Glencairn, sowie die Lords